

# Schutzzonen für geflüchtete Frauen und Kinder

Die Initiative „Flüchtlinge und Asyl“ diskutierte mit MdB Ekin Deligöz von Bündnis 90/Die Grünen – Integration in kleinen Schritten

**UFFENHEIM (syf) – Gemeinsam entwickelten die Initiative „Flüchtlinge und Asyl“ in Uffenheim und Bündnis 90/Die Grünen bei einem Treffen im Haus der Kirche Ideen, wie in kleinen Schritten die Integration von Flüchtlingen gelingen und die Situation der nach Deutschland geflüchteten Frauen und Kinder vor Ort verbessert werden kann.**

Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf der Situation von Frauen und darauf, was getan werden müsste, damit diese vor sexuell motivierter Gewalt geschützt werden und sich in Deutschland sicher fühlen. Sie sollten hier nicht denselben Repressalien ausgesetzt sein wie in ihrer Heimat oder während der Flucht.

Stadträtin Ruth Halbritter vom Grünen-Kreisverband hatte dazu die Bundestagsabgeordnete Ekin Deligöz, die Mitglied des Haushaltsausschusses ist und sich auch für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stark macht, als Referentin eingeladen. In Zusammenarbeit mit Pfarrerin Heidi Wolfsgruber, die verantwortlich für die evangelische Erwachsenenbildung im Dekanat Uffenheim ist, organisierte sie mit der Initiative „Flüchtlinge und Asyl“ diesen Gesprächsabend mit den in der Flüchtlingsarbeit Engagierten und Interessierten.

Ekin Deligöz, die seit 1998 im Bundestag sitzt und derzeit im Rahmen einer Informationskampagne der Grünen „Frauen im Asyl – Situation bei uns“ durch Westmittelfrankentour, ging zu Anfang auf die Ursa-



Die Mitglieder der Initiative „Flüchtlinge und Asyl“ in Uffenheim trafen sich zu einer regen Diskussion über die Situation der nach Deutschland geflüchteten Frauen und Kinder mit Ruth Halbritter, Ekin Deligöz, Lilli Göring, Heidi Wolfsgruber, Thomas Präger, Christine Stradtner und Dr. Sonja Schneider-Rasp (von rechts).  
Foto: Sylvia Fehlinger

chen der Flucht von vielen Frauen und Kindern ein. Diese flühen vor Zwangsverheiratung, Witwenverbrennung, Genitalverstümmelung, Zwangsverschleierung oder Vergewaltigung und kämen oft traumatisiert – auch durch weitere Gewalterfahrungen auf der Flucht – in Europa an. Was sie suchen, sei nicht nur ein Ort, an dem sie sich sicher fühlen können, sondern auch eine Perspektive. Nach reger Diskussion der Anwesenden kam es dann zu konkreten Vorschlägen, wie den Frauen geholfen werden könnte.

## Vorschlag: Über Anträge schneller entscheiden

Wichtigste Vorschläge waren, „die Asylanträge schneller zu entschei-

den“ und „Kinder und Frauen einen eigenen Trakt mit abschließbaren Türen für die Toiletten und Duschräume zur Verfügung zu stellen“. Dafür sei – so die Ansicht der meisten Diskussions Teilnehmer – die Notunterkunft in Uffenheim bestens geeignet. Auf jeden Fall sollte es einen „Rückzugsbereich für die Kinder geben, der durch die Security geschützt wird.“ Der Sicherheitsdienst wurde von den Mitgliedern der Initiative gelobt: „Wir haben von der Security bis jetzt immer Unterstützung erfahren und noch nie etwas Negatives erlebt.“

Wegen des Mülls, der durch die Verpflegung mit Einmal-Geschirr entstehe, wünschte sich Pfarrerin Christine Stradtner, dass „wir je-

manden finden, der den Geschirrspüler bedient und die Flüchtlinge in dessen Handhabung schult. Dann könnten wir normales Geschirr verwenden und von dem vielen Müll wegkommen“.

Bezüglich der Gefahr von sexuellen Übergriffen schlug Heidi Wolfsgruber vor, für geflüchtete Frauen und Mädchen, in den Nachmittagsprogrammen der Schulen Kurse für Selbstverteidigung zu organisieren, bei denen sie lernen, sich gegen Männer zu wehren. Einer der männlichen Teilnehmer, der im Sicherheitsbereich arbeitet, regte an, auch die Jungen mit einzubeziehen und diesen ein Anti-Aggressionstraining zu vermitteln, denn ein gewisses Aggressionspotenzial sei schon auf-

grund der Lebensgeschichte vieler Flüchtlinge eben vorhanden, „wegen es auch immer wieder Zwietracht und Ärger gibt“. Bereits verwirklicht wurde die Idee von den etwa 30 ehrenamtlich für den Frauen-Notruf Tätigen, die Plakate „Wo finde ich Hilfe“ auch in Arabisch zu drucken. Die Notfalltelefonnummer im Landkreis 09161/1213 sei gut sichtbar zu lesen, das Telefon täglich von 8 bis 24 Uhr besetzt.

## Notdienst verfügt über eine Wohnung

Der Frauen-Notdienst, der von der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises, Luise Dreise, organisiert wird, verfügt auch über eine Wohnung, in der Frauen in Not aufgenommen werden können. Zudem steht auch jederzeit ein Dolmetscher zur Verfügung. Darüber hinaus können sich bedrängte, verängstigte oder traumatisierte Frauen jederzeit an Lilli Göring, Pfarrerin in Simmershofen und Beauftragte des Dekanats Uffenheim für Opfer sexualisierter Gewalt, wenden – und zwar unter der Telefonnummer ihres Pfarramtes 09848/236.

Noch nicht ganz gelöst ist die Betreuung der Flüchtlingskinder, deren Eltern am Dienstag und Donnerstag jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr im Haus der Kirche das Angebot nutzen, Deutsch zu lernen.

Daher werden von der Initiative noch Ehrenamtliche für die Kinderbetreuung gesucht. Deren Ansprechpartner ist Thomas Präger (Telefon 09842/936367, E-Mail-Adresse: thomas-praeger@t-online.de).

# Spontane und friedliche Demonstration

Kundgebung von Russlanddeutschen in Neustadts „guter Stube“ wegen angeblicher Vergewaltigung in Berlin

**NEUSTADT (mr) – Nicht nur in** Januar gegeben, in Deutschland vor geschlossen, sich am Sonntag selbst darauf hingewiesen, dass man nicht

## Scheiben eingeworfen

**UFFENHEIM –** Von Donnerstag nachmittag bis Freitagnacht wurde ein Uffenheimer Kaufmann Opfer vorsätzlicher Sachbeschädigungen. An seinem Wohn- und Geschäfts-